

Dort wo sonst die Altäre der finstern Götzen gestanden, erhob sich jetzt siegreich das Kreuz Christi; heilige Lieder erschollen zu des neuen Gottes Ehre. Von allen Seiten tönten feierlich die Glöcklein durch Wald und Flur und riefen die Neubekehrten zu gemeinsamem Gottesdienste. Um die Kirchen, die man mit aller Pracht, ihre Häupter majestätisch gegen den Himmel aufstrebend, baute, lagerten sich demüthig die niedrigen Hütten und erweiterten sich allmählig zu Dörfern und Städten. So wuchs in Deutschland unter der Pflege weiser Bischöfe überall das Christenthum herrlich empor und fuhr fort seine Früchte auf's reichste zu entfalten. Nun begann aber unser Vaterland besonders durch einen ruhmvollen Herrscher auch in Absicht auf weltliche Macht der merkwürdigste Schauplatz der Geschichte zu werden — dieser Herrscher heißt Karl, mit dem Beinamen: der Große.

Das römisch-deutsche Kaiserthum.

Karl der Große und seine Krönung in Rom.

Karl, der Enkel Karl Martells und der Sohn Pipins, der sich zum König der Franken emporgeschwungen, wurde am 2. April 742, wahrscheinlich zu Aachen, geboren. Aufgewachsen wie andere junge Franken fand er an des Krieges Vorspielen: der Jagd, an Roß und Waffen seine Freude. Im 19. Jahre zog er bereits mit zu Felde, im 26. bestieg er den Thron. Von da an war sein ganzes Leben zwischen beständigen Kriegen getheilt, so daß von 46 Jahren nur ein einziges ohne Feldzug verstrich.

Am meisten machten ihm die Sachsen zu thun, die oft den kaum geschlossenen Frieden brachen und neue Unthaten verübten. Dieses kriegerische Volk bewohnte damals die weite Ebene zwischen der Elbe, dem Niederrhein und der Nordsee. Geschützt durch unermessliche Wälder und Sümpfe, mehr aber noch durch angestammte Tapferkeit, hielt das Sachsenvolf unter allen deutschen Stämmen noch allein an den alten heidnischen Sitten fest, lebte mit den Franken, denen es sich nicht unterwerfen mochte, fast immer